

Laudatio zur Eröffnung der Ausstellung „Kraftsysteme“ von Frank K. Richter-Hoffmann in der Annenkapelle Görlitz am 17.09.2022, 14 Uhr, einer Veranstaltung des Oberlausitzer Kunstvereins e.V.

Frau Dr. Jördis Lademann kann die für heute geplante Laudatio aus gesundheitlichen Gründen nicht halten. Sie hat sich als Kunsthistorikerin schon mehrfach mit Frank K. Richter-Hoffmann und seinem künstlerischen Schaffen befasst und ich bin dadurch in der glücklichen Lage, aus ihren Texten zitieren zu können. Ich werde die entsprechenden Passagen in meinen Ausführungen kenntlich machen.

„Kraftsysteme“, der Titel, den der Künstler für seine Ausstellung in der Annenkapelle gewählt hat, versteht sich – wie er mir in einem Gespräch mitteilte – als Metapher für den Entstehungsprozess seiner Bilder. Wie in einer Mechanik verschiedene Kräfte aufeinander wirken und schließlich einen physikalischen Vorgang auslösen, so findet im Inneren des schaffenden Künstlers ein dynamisches Ringen heterogener Inspirationen statt, die nach Formgebung streben. Synästhetische Verknüpfungen finden so zu ihrer farblichen Resonanz, sie ergeben schließlich ein „System“

Dr. Lademann hat diesbezügliche Äußerungen von Richter-Hoffmann so wiedergegeben ( ich kürze ):

„...Von einem Papier auf das Nächste wandern und von einem zum nächsten Papier die Gestalten weiter wachsen lassen...Es gilt, den ständigen Bewusstseinsstrom zu verdeutlichen, wobei die einzelnen Arbeiten dabei nur Ausschnitte aus dem Inneren sind. Ein Überlagern von Zeit, ein langsames Schichten vollzieht sich. Verdichtung und Engführung ereignen sich. ...Ich lerne meinen Erfahrungsschatz vergrößern, ...ihn als äußere Formen in einer Zeichenwelt auf dem Papier in den Realraum (zu bringen). Es schließen sich Kreise von Kreisen.“

Es ist nicht zu weit hergeholt, wenn man den geschilderten Prozess in Verbindung zur Entstehung eines Musikstücks bringt. Was sich in der Welt der Töne, der Rhythmen und der Klänge vollzieht, geschieht quasi analog im Bereich der Formen und Farben. Der Begriff „Komposition“ meint in beiden Künsten das Ergebnis des Entstehungsprozesses. Die Entsprechung und Korrespondenz dieser beiden Kunstsparten bejaht Richter-Hoffmann ausdrücklich. Eine seiner Ausstellungen hatte den Titel „Mit Augen hörend“ .

Dr. Lademann ist in ihren Ausführungen besorgt, dass die abstrakte, auf darstellende oder symbolische Elemente gänzlich verzichtende Arbeitsweise beim Publikum auf Unverständnis stößt und ruft Wilhelm Lachnit als Zeugen auf, der sich seinerseits auf Gedanken von Paul Cézanne stützt.

Sie schreibt :

„Der Grund, dass ich jetzt auf ihn gekommen bin, liegt darin, dass er ( also Wilhelm Lachnit ) , als er 1947 an die Dresdner Kunstakademie berufen wurde, sich tatsächlich

Gedanken machte, seinen Schülern bildhaftes Denken durch Anschauung zu vermitteln und im Sinne Cézannes nach der Logik der bildhaften Zusammenhänge zu malen. Erst durch ein ästhetisches Gefühlserlebnis wollte er ein Inhaltserlebnis herbeiführen, das die subjektiven Eindrücke des Künstlers durch die gestalterische Ordnung auch für die Betrachter sichtbar macht. Das heißt, nicht über eine erzählte Geschichte solle sich ein Bild erschließen, sondern durch die Emotionen, die es bei den Betrachtern auslöst.“

Und weiter :

„Frank K. Richter-Hoffmann verarbeitet seine ästhetischen Gefühlserlebnisse natürlich zuerst im Kopf: optische Eindrücke, musikalische, aber durchaus auch Emotionen, die sich aus Begegnungen, Gesprächen, auf Reisen oder wobei auch immer, einstellen und zu einem ganzen Komplex von gefühlten Erlebnissen verschmelzen:...”

Zu den künstlerischen Intentionen des Künstlers scheint sein Werdegang 1 zu 1 zu passen. Ich zitiere Dr. Lademann abschließend .

„ Das charakterisiert natürlich auch den Reifeprozess des Künstlers, der sich nicht nur als Bild-Künstler, sondern, als performing-touring-visual artist versteht – von Dresden aus, als Enkelschüler von Joseph Beuys – der vielgepriesenen Dresdner Maltradition zum Trotz. Und nicht zu Unrecht! Denn nach umfangreichen Studien von Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin, in den Jahren 2000 – 2003, der Freien Kunst bei Prof. Paco Knöllner an der Hochschule für Künste Bremen, 2003–2006, belegte er 2006 – 2009 u.a. auch Übergreifendes künstlerisches Arbeiten/ Mixed Media bei Prof. Ulrike Grossarth an der HfBK Dresden – beide genannten Lehrer ebenfalls höchst eigenwillige, experimentierfreudige Künstlernaturen, die der besonderen Sensibilisierung Frank Richters sicher entgegen kamen – und tatsächlich zusammen mit Beuys in gemeinsame Projekte eingebunden.“

Es überrascht nicht, dass Frank K. Richter-Hoffmann in den Vorverhandlungen zu dieser Ausstellung großen Wert auf die musikalische Umrahmung der Vernissage legte. Und ich bin sehr froh darüber, dass wir mit Florian Schumann einen Musiker gefunden haben, der das mixed media so passend vervollständigt.

Wir hören jetzt noch... anschließend ist die Ausstellung eröffnet.

Dr. Jördis Lademann / Wolfram Schnebel